

## Die Belagerung der Burg Geroldseck (Ortenau) im Jahre 1486

Die eindrucksvolle Burgruine (Hohen-)Geroldseck bei Seelbach (Ortenaukreis, Baden-Württemberg) erhebt sich auf einem kegelförmigen Berg im mittleren Schwarzwald, etwa 7,5 km östlich von Lahr<sup>1</sup>. Sie war im Jahre 1486 Schauplatz einer aufwändigen Belagerung durch den Pfalzgrafen bei Rhein, Kurfürst Philipp. Der auch den Habsburgern verpflichtete Diebold II. von Geroldseck hatte versucht, sich aus der Abhängigkeit von der Kurpfalz zu lösen.

Die sog. „Elsässische Chronik“<sup>2</sup> des Bernhard Hertzog, gedruckt 1592, überliefert die Beteiligten (mindestens 8000 Personen) und die Geschehnisse. Die Burg wurde zunächst eingeschlossen; die Vorhut aus Reitern soll dafür einen Monat lang geschantzt haben. Mit Schiffen und dann über Land wurden zahlreiche große und kleine Geschütze herangeführt. Der Büchsenmeister M. Marten begann bei Ankunft des Kurfürsten mit der Beschießung. Die 70 (oder 90) Mann Burgbesatzung, die meisten davon Bauern sowie ein habsburgisches Fähnlein, ergaben sich vor der Erstürmung.

Inzwischen gibt es deutliche Hinweise, dass diese aufwändige Belagerung als Vorlage für eine Darstellung im sog. Kriegsbuch des pfälzischen Büchsenmeisters Philipp Mönch



Abb. 1. Burg Geroldseck von Süden, vom Schönbergpass aus (Foto: Verf., 2002).

diente<sup>3</sup>. Es handelt sich um eine kolorierte Handzeichnung; das lediglich aus Zeichnungen bestehende Buch ist nur in einem einzigen Exemplar in der Universitätsbibliothek Heidelberg vorhanden. Es war offenbar dazu gedacht, als Lehr- und sicher auch Erbauungsbuch des Büchsenmeisters zu dienen.

Die Darstellung der Burgbelagerung auf Blatt 38 ist zwar nicht namentlich bezeichnet, doch sprechen viele Details des Geländes und der Burgbebauung für eine Identität mit Geroldseck. An Bauteilen der Burg sind die beiden hochragenden Palasbauten auf dem Felsen, ein Treppenturm mit Steindach und das Tor der Oberburg bemerk-

enswert. Alle diese Details finden sich auf einem historischen Plan der Geroldseck von 1693 bzw. im heutigen Ruinenbestand wieder. Bei einem niedrigen Dach mit Kamin zwischen den beiden Palasbauten handelt es sich offenbar um einen Küchenbau, der durch einen Wasserauslauf noch heute erkennbar ist.

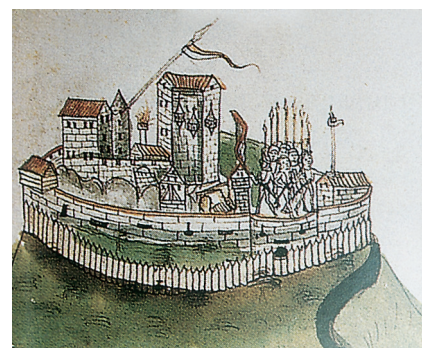
Ein Haus in der Unterburg könnte mit dem Brunnenhaus der Geroldseck identisch sein. Auch die Ringmauer der Unterburg und eine Torkammer finden sich in gleicher Lage auf der Geroldseck.

Eine ähnliche Ansicht wie 1496 zeigt auch eine Skizze der Geroldseck von 1645, die offenbar von dem als Barockschriftsteller berühmt gewordenen J.J. Chr. von Grimmelhausem gezeichnet wurde. Auch eine Darstellung der Geroldseck von 1604 durch Johan Petter Müller zeigt mit geringen Abweichungen etwa dieselbe Ansicht.

Abb. 2. Kriegsbuch des Philipp Mönch von 1496; Blatt 38 mit Darstellung einer Burgbelagerung (Duplikat eines Dias der Universitätsbibliothek Heidelberg).



Abb. 3. Detail aus Abb. 2, die Burgdarstellung (Duplikat eines Dias der Universitätsbibliothek Heidelberg).



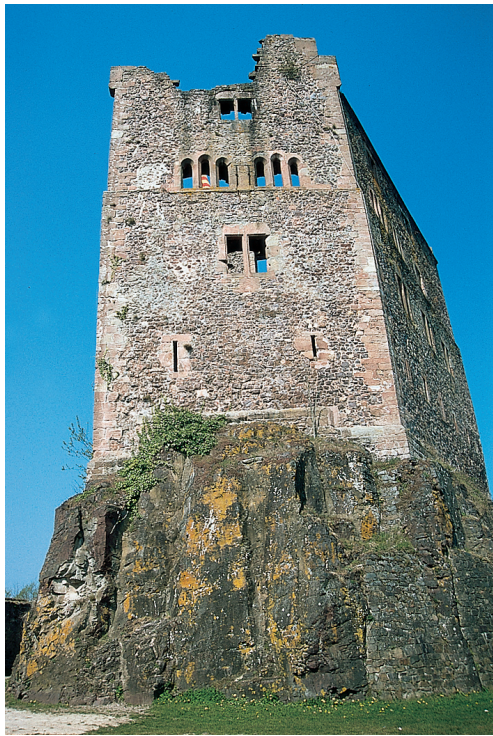


Abb. 4. Südostseite (Schmalseite) des erhaltenen Palas („Hinteres Haus“) (Foto: Verf. 2002).



Abb. 5. Nordöstliche Längsseite des Palas (Foto: Verf., 2002).

Abb. 6. Grundriss des Genieoffiziers Beau-laincourt von 1693 mit dem Baubestand und geplanten, aber nicht mehr ausgeführten Verschanzungen (Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. Hausfideikommiss, Bd. X, Nr. 48-53).

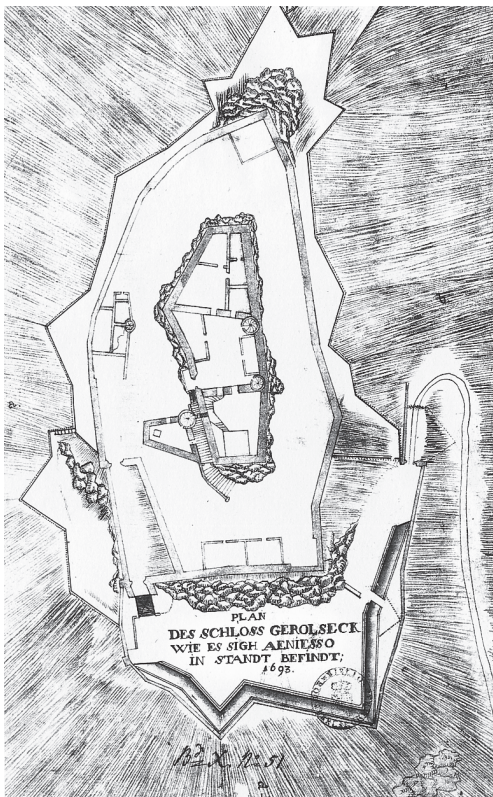
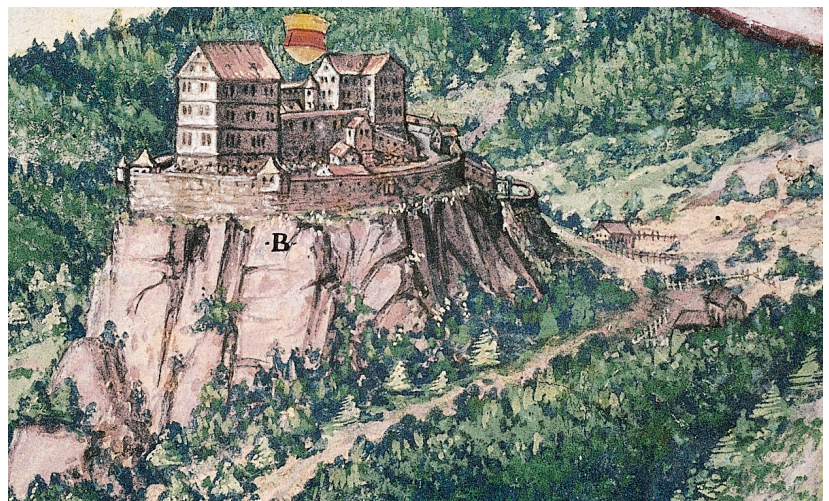


Abb. 7. Eine von zwei ähnlichen Zeichnungen der Burg Geroldseck von 1645, vermutlich von J. J. Christoffel von Grimmelshausen (Hauptstaatsarchiv München, Plansammlung Nr. 11139/54).



Abb. 8. Johan Petter Müller, Augenschein der Statt Zell am Harmerspach ctra (= contra/gegen) Geroltzeck, 1604 (Generallandesarchiv Karlsruhe H/Zell, Nr. 4).



Die Belagerer sind auf der Darstellung von 1496 als Kurpfälzer gekennzeichnet. Die Tatsache, dass die Ereignisse an der Geroldseck erst zehn Jahre zurücklagen, und die Kennzeichnung der Belagerer unterstützen die Identifizierung der dargestellten Burg mit Hohengeroldseck. Die Belagerung ist mit Schanzkörben und verschiedenen Geschützen sehr eingehend dargestellt. Gerade die „Naivität“ der flüchtig kolorierten Federzeichnung sichert ein hohes Maß an Originaltreue. Künstlerische Zutaten oder Veränderungen durch Übermittlungsschritte, wie sie etwa bei Kupferstichen häufig sind, fehlen hier. Im späten 15. Jahrhundert begann man, Gebäude und Landschaften naturalistischer als bisher üblich wiederzugeben. Die Burgdarstellung von 1496 unterscheidet sich durch ihre Genauigkeit und ihren Detailreichtum von den Burgabbildungen in vielen Chroniken der Zeit um 1500. In diesen werden Burgen häufig sehr gleichartig, oft nur symbolhaft dargestellt; die Burgen selbst können daher nur durch ihre Namensbeischrift erkannt werden.

Der Büchsenmeister, der 1486 die Belagerung der Burg Geroldseck zum Erfolg geführt hatte, ließ sich inzwischen identifizieren. In Amberg (Oberpfalz) befindet sich an der Südseite der Pfarrkirche St. Martin das Epitaph des Büchsenmeisters Martin Merz. Er ist 1501 verstorben, seine deutschen und lateinischen Grabinschriften rühmen seine Verdienste für die Pfalz. Er selbst – mit wohl berufsbedingter Augenklappe – ist im vornehmen Mantel auf einem Kanonenrohr stehend dargestellt. Auf Wappen werden eine weitere Kanone sowie ein Basilisk (als Symbol, mit ähnlichen Eigenschaften wie ein Geschütz) dargestellt.

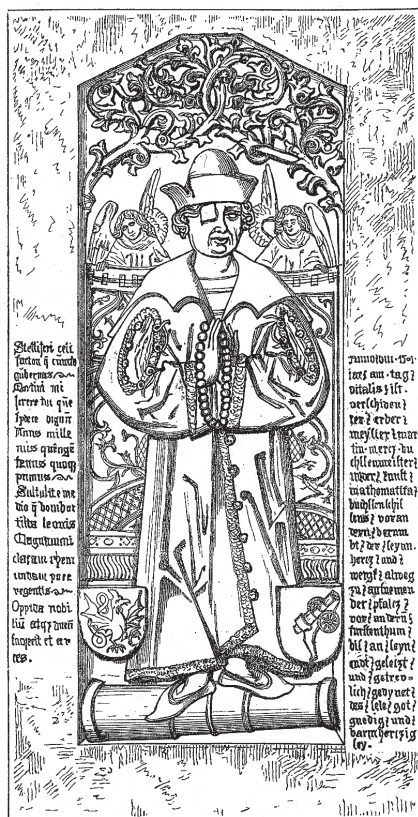
Martin Merz war offenbar einer der bedeutendsten Büchsenmeister seiner Zeit. Er verfasste mehrere Schriften, bildete andere im Büchschenschießen aus und nahm an Feldzügen der Kurfürsten der Pfalz teil. In einem Feldzug 1470/71 habe er mit seinen Beschießungen acht Burgen und Städte eingenommen; sie liegen in Nordwürttemberg, in der heutigen Pfalz und in Rheinhessen.

Spuren seiner Beschießung sind auf der Burg Geroldseck offenbar in der Erneuerung der südlichen Ecke sowie eines längeren Abschnittes der Ringmauer der Unterburg fassbar, denn durch die Einplanierung des Schuttes



Abb. 9. Epitaph des Büchsenmeisters Martin Merz in Amberg (Stadtarchiv Amberg, Fotosammlung 104-070-027).

Abb. 10. Umzeichnung des Epitaphs des Büchsenmeisters Martin Merz in Amberg (die Brosche am Hut wurde weggelassen) (A. Essenwein, Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen [Leipzig 1872] 57).



wurde hier das vormalige Bodenniveau der Unterburg um gut einen halben Meter aufgehöhht.

Das militärische Ergebnis der teuren Aktion – die Einnahme der Burg – hatte nur bis etwa 1504 Bestand. Durch militärische Niederlagen im Landshuter Erbfolgekrieg, so etwa an der nur zwölf Kilometer entfernten Burg Ortenberg, und Verhandlungen (u. a. durch den Kölner Spruch des Kaisers Maximilian vom 30. Juli 1505) verlor die Kurpfalz ihre südlichen Besitzungen im Elsass, in der Ortenau und im mittleren Neckarraum. Damit war der Expansion der Kurpfalz nach Süden Einhalt geboten; sie wurde im Wesentlichen auf die Besitzungen in der Pfalz und am Mittelrhein reduziert. Die Stellung der Habsburger, aber auch einiger regionaler Adelsgeschlechter war gestärkt. Der Konflikt mit der Kurpfalz setzte sich an anderen Orten nach der Reformation und im Dreißigjährigen Krieg fort.

Heiko Wagner

#### Anmerkungen

- 1 Allgemein: P. Brucker, Hohengeroldseck – Beschreibung, Rundgang, Geschichte, Lahr 2000. – M. Hesselbacher, Sicherungsmaßnahmen an der Burgruine Hohengeroldseck bei Lahr/Schwarzwald. Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden-Württemberg 6. Jg. 1963, H. 1, S. 1–9. – K. List, Die Burg Hohengeroldseck, in: H. Schneider (Hrsg.), Burgen und Schlösser in Mittelbaden, Kehl 1984, S. 323–335. – F.X. Steinhäuser, Die Burgruine Hohengeroldseck, Die Ortenau 21, 1934, S. 337–382. – H. Wagner, Theiss Burgenführer Oberrhein - 66 Burgen von Basel bis Karlsruhe, Stuttgart 2003, S. 52–55.
- 2 „Chronicon Alsatiae. Edelsasser Cronick ... durch Herrn Bernhart Hertzogen/... Ge-truckt zu Straßburg/ durch Bernhart Jobin/ Anno 1592“. – Große Teile des Berichts sind wörtlich zit. in: H. Wagner, Die Kurpfalz in der Ortenau – Die Belagerung der Burg Geroldseck im Jahre 1486, Geroldsecker Land 44, 2002, S. 19–34.
- 3 Cod. Pal. Germ. 126, fol. 38. – H. Wagner, in: Geroldsecker Land 44, 2002 (siehe Anm. 2). – Ders., Odenwald oder Ortenau – die älteste Ansicht der Burg Hohengeroldseck? Die Ortenau 81, 2001, S. 649–657. – Abweichender Versuch einer Identifizierung: T. Steinmetz, Eine Burgenansicht aus dem Kriegsbuch des Philipp Mönch von 1496 – die Schauenburg bei Dossenheim?, in: Der Odenwald – Zeitschrift des Breuberg-Bundes 29, 1982, H. 1, S. 22–26.